

Neben der wissenschaftlichen und schriftstellerischen Leistung enthält das Werk einen wertvollen Abbildungsteil, der Architektur, Plastik, Malerei (Glasfenster besonders) und eine Auswahl von Kunstschätzen aus den Schatzkammern der Kirchen selbst umfaßt. Hier wechseln Gesamtaufnahmen und Ausschnitte, informative Bilder und optische Effekte miteinander ab und erhöhen den Reiz des Buches. Es besteht gar kein Zweifel, daß es sich in dem Buch um die Summe der Lebensarbeit von Aubert handelt, das der Verlag in großzügiger Weise ausgestattet hat.

Es ist erstaunlich zu beobachten, wie sehr sich die Betrachtungsweise dieser großen Architekturen geändert hat. Während noch das bahnbrechende Werk von Dehio und Bezold sich vor allem mit einer „Philologie“ der Sakralbauten, mit den Aufnahmen der Grundrisse, Pfeiler und Fensterbildungen usw. genug tat, geht dieses Werk auf die Geistesgeschichte ein und beachtet die religiösen Gehalte ebenso wie die künstlerischen Veränderungen. So entsteht ein Buch, das die gewaltige Welt der Kathedrale nicht nur für Kunsthistoriker analysiert, sondern auch dem Laien in ansprechender Weise darbietet. Nicht zuletzt trägt dazu die gepflegte sprachliche Form bei, die vom souveränen Wissen des Verf.s und vom Können der Übersetzer zeugt. Das Buch wird einen weiten Leserkreis finden.

H. Schade SJ

Döderlein, Wilhelm: Alte Krippen. (40 S. mit 60 Bildtafeln, davon 16 farbig.) München 1960, Georg D. W. Callwey. Ln. DM 16,80.

Der geschmackvolle Band bringt uns die Krippenkunst, und damit das Weihnachtsgeheimnis nahe. Der Verf. baut u. a. auf den umfassenden Studien von Rudolf Berliner (Die Weihnachtskrippe. München 1955, Prestel-Verlag. DM 50,—) auf, gibt aber auch dem Leser, der zu ausgedehnten Studien weniger Zeit aufbringt, eine gediegene Einführung in diesen uralten Volksbrauch. Gedanken über das Wesen dieser Frömmigkeitsform wechseln mit geschichtlichen Erläuterungen. Anregend sind die Beschreibungen der Technik und des Handwerks, vielfältig die Hinweise auf ähnliches Brauchtum. So tut sich in diesem „Zwischenreich der christlichen Kunst“ eine reizvolle Welt auf.

Vielleicht hätte man den reichen und in sich durchaus geordneten Text auch im Druck in Abschnitte gliedern können; so wie im Abbildungsteil schwarz-weiße Tafeln mit sehr guten Farbwiedergaben wechseln und neben Gesamtdarstellungen Bilder von Einzelheiten — seien es Figuren oder Ausschnitte der Szenerie — miteinander abwechseln. Jedoch ist das Buch durchaus

gelungen. Der schmale Band — der auch überaus preiswert ist — paßt auf jeden Gabentisch.

H. Schade SJ

Erzählungen

Gironella, José Maria: Spiele der Phantasie. (261 S.) Frankfurt 1960, Knecht-Carolusdruckerei. DM 11,80.

Was die schwebende Phantasie ergaukelt, wird doch zu einer realen Dichtung, wenn ein liebevolles Gemüt seine Gegenstände erfindet. Weniger geglückt scheint uns die Darstellung vom Tod und vom jüngsten Gericht des Giovanni Papini zu sein, nicht so sehr dadurch, daß ihn der Verf. für einen Menschen hält, der so groß war, daß „seit Augustinus auf Erden kaum je ein so Begnadeter“ sich in den Dienst Christi stellte, sondern weil die Geheimnisse, die uns nach unserem Tod erwarten, auch der kühnsten Phantasie nicht zugänglich sind. Der zweite Teil des Buches ist der Bericht von der schweren Nervenerkrankung des Dichters, wichtig für den Arzt und noch mehr für den Seelenführer. Die beigelegten Phantasien des im Dunkel der Melancholie versunkenen Menschen sind ebenfalls Beispiele für so viel Abwegiges, das die Geduld, die Ehrfurcht und die Hilfe der Mitmenschen aufruft.

H. Becher SJ

Gironella, José Maria: Der Mann Miguel Serra. Roman. (463 S.) Frankfurt 1959, Josef Knecht. DM 14,80.

Manuel, der seinen armen spanischen Vater schon vor seiner Geburt, seine reiche französische Mutter durch einen Unglücksfall mit 20 Jahren verliert, ist ein unruhiger Geist, der vieles mit Begeisterung anfängt, aber nichts durchführt. Er tritt in ein Jesuitennoviziat ein, wird entlassen, wird Student, Buchhändler, Zirkusdirektor und schließlich Schmuggler. Der Verf. führt uns durch Spanien, Frankreich, Irland, Deutschland, Ungarn und zuletzt nach Barcelona. Kein Beruf fesselt Manuel, und er bleibt auch den Menschen nicht treu. Der stofflichen Vielfalt entspricht eine mehr oberflächliche Charakterisierung von Menschen und Landschaften. Einiges, z. B. das Leben im Noviziat und die Entlassung, sind unglaubwürdig. So läßt das Buch letztlich den Leser unbefriedigt, und er kann sich auch nicht denken, daß Barcelona die letzte Station dessen, der „wie ein Herr lebt“, ist.

H. Becher SJ

Delibes, Miguel: Und zur Erinnerung Sommersprossen. Roman. (208 S.) DM 11,80.

Goytisolo, Luis: Auf Wegen ohne Ziel. Roman. (264 S.) DM 13,80.

Zavala Muniz, J.: Pampaswind auf meinen Saiten. (260 S.) DM 13,80. Alle Köln 1960, Bachem.